



Auf der Oberfläche herrscht trotz hoher Flexibilität eine gute Übersichtlichkeit.

### Analoger Channelstrip

Durch separate Ein- und Ausgänge sind Module des Frontliners auch einzeln nutzbar.

# SPL Frontliner

Der Frontliner ist das neue Topgerät von SPL im Bereich Channelstrips.

Die hybride Vorstufe aus Röhrentechnik und diskreter Transistor-Schaltung in

Verbindung mit den umfangreichen Möglichkeiten der Klangbearbeitung

lässt einiges erhoffen. Kann der Frontliner diesen Erwartungen entsprechen?

Das Gerät benötigt zwei Höheneinheiten im Rack, wirkt im firmenty-pischen silbernen und schwarzen Design durchaus edel und ist sehr übersichtlich aufgebaut. Das üppige VU-Meter und die farblich hinterlegten Taster komplettieren neben den zahlreichen Potis ein sehr aufgeräumtes Erscheinungsbild. Dieses ermöglicht in der Praxis eine einfache Erkennung der verschiedenen Modi oder Einstellungen sowie eine gute visuelle Kontrolle des Pegels. Das Gerät ist insgesamt sehr solide verarbeitet und hat eine ansprechende Haptik. Die Schalter und Potis lassen sich – je nach Funktion auch gerastert – sehr einfach bedienen und liegen dabei gut in der Hand. Soweit zur äußeren Erscheinung.

### Flexibilität durch modularen Aufbau

Im Innern verarbeitet der Frontliner sowohl Line-, Instrumenten- als auch Mikrofonsignale und bietet neben der reinen Vorverstärkung einen De-Esser, eine Kompressor/Limiter-Sektion, einen Equalizer und

eine Regelung der Röhrensättigung. Ein bemerkenswerter Unterschied zu anderen Channelstrips ist die Tatsache, dass jedes dieser verschiedenen Module nicht nur in der vorgegebenen Signalführung sondern auch einzeln angesprochen werden kann.

**Der Channelstrip ist nämlich modular aufgebaut und kann simultan mit mehreren unterschiedlichen Signalen** beschickt werden. Dazu bietet der Frontliner – neben den Main-In/Outputs – einen separaten Ein- und Ausgang für den Preamp, den De-Esser, den Kompressor/Limiter sowie für die EQ/Röhrenverzerrungs-Sektion. Durch Schalter auf der Frontseite können diese Module dann nach Bedarf entweder innerhalb des Channelstrips agieren oder mit den externen Signalen unabhängig voneinander angesprochen werden. Diese Anwendung macht ihn im Verbund mit einer Digital Audio Workstation sehr flexibel, da er sich nicht ausschließlich als Front-End-Lösung für das Recording einsetzen lässt, sondern auch durchaus vielseitig beim Mischen oder sogar Live-Einsatz Verwendung finden kann.

### Verstärken

Der Vorverstärker bietet bei jeder Betriebsart einen recht großen Regelbereich, im sowohl mit eher schwachen Mikrofon- oder Instrumentensignalen als auch mit etwas stärkeren Line-Pegeln umgehen zu können. Im Instrument/Line-Betrieb kann die Eingangsverstärkung der Röhrenvorstufe auf Knopfdruck auf +15 dB angehoben werden. Damit lassen sich die harmonischen Verzerrungen der resultierenden Röhrensättigung klanggestaltend bei der Aufnahme einsetzen. Ein mögliches Beispiel wäre der Einsatz bei der Gitarrenaufnahme, um dem Signal mit der zugefügten Verzerrung etwas mehr von der – viel zitierten – „Wärme“ und auch Durchsetzungs-kraft zu verleihen. Für Mikrofonsignale gibt es außerdem eine zuschaltbare Phantomspeisung, einen Schalter zur Phasenumkehr, ein Hochpass-Filter (6 dB/Oktave bei 85 Hz) und einen Pad-Schalter, um das Eingangssignal um -20 dB abzusenken. Der Hochpass und die Phasenumkehr funktionieren übrigens auch für den Betrieb mit Instrumenten- oder Line-Signalen.

Klanglich bietet der Preamp eine breite Palette von sehr neutral bis stark eingefärbt, je nach Bedarf. Somit erlaubt er sowohl recht unauffällige als auch sehr charaktervolle Eingriffe, wodurch er in der Praxis vielseitig einsetzbar wird.

## Entschärfen

Der De-Esser ist mit einem einzigen Regler bedienbar und benötigt keine zu wählende Frequenz, die abgeschwächt werden soll. Er funktioniert nicht wie üblich über die Kompression eines bestimmten Frequenzbands, sondern entschärft die jeweiligen S-Laute über Phasenauslöschung. Vereinfacht gesagt: Je weiter der Reduktionsschwellwert nach unten geschoben wird, desto stärker werden die im Pegel verglichenen Frequenzbereiche bei zu starker Überbetonung eines Bereichs in der Phase ausgelöscht. Der im Test bearbeitete Gesang konnte wirklich schnell und unkompliziert von zu starken Zisch- und S-Lauten befreit werden, ohne dabei unnatürlich oder nasal zu klingen. Zur optischen Kontrolle dient eine kleine LED, die anzeigt, ob der De-Esser arbeitet.

## Begrenzen

Die Kompressor/Limiter-Sektion beherbergt alle üblichen Regler zur Dynamikbearbeitung. Die Regelzeiten für Attack und Release sind relativ variabel, sodass sowohl sehr kurze als auch längere Regelzeiten möglich sind. Zusätzlich können die Regelzeiten aber auch auf „Auto“ geschaltet werden, wobei diese sich dann dem Programmmaterial automatisch anpassen. Die Ratio kann von 1 : 1,2 bis 1 : ∞ variiert werden, was in Verbindung mit dem Threshold und Attack/Release von subtiler Kompression bis zu heftiger Limitierung die komplette Bandbreite der Dynamikbearbeitung zur Verfügung stellt.

**Im Test wurde der aufgenommene Gesang durch den Kompressor wesentlich prägnanter** – gerade bei Konsolanten – aber auch insgesamt wesentlich kompakter, was den Gesang umso besser in das Playback einbettete. Natürlich bleibt immer die Frage, inwiefern relativ starke klangliche Bearbeitungen direkt mit aufgenommen werden sollten, oder ob das Signal lieber möglichst unbehandelt gelassen wird. Dies ist bereits viel diskutiert und es entscheidet letztendlich nur, welches die ansprechendere Arbeitsweise für den Einzelnen ist. Da aber auch schon eine leichte Bearbeitung des Signals mit dem Frontliner zu sehr guten Ergebnissen führt, lohnt es sich in den meisten Fällen einfach, diese

auch direkt mit aufzunehmen. Eine Variante dazu wäre, das Signal nach der Aufnahme erneut durch die einzelnen Module oder den ganzen Channelstrip des Frontliners zu schicken, um nachträglich die gewünschten Einstellungen anwenden zu können. Bei beiden Ansätzen kann der Frontliner überzeugen.

## Entzerren

Der dreibändige Equalizer besteht aus zwei Mittenbändern, die aber im Wesentlichen den komplett relevanten Bereich von 30 Hz bis 15 kHz abdecken. Zwar sind die Filterbandbreiten nicht veränderbar, aber im Allgemeinen wird dieser EQ wohl auch nicht unbedingt zu chirurgischen Eingriffen verwendet. Die generelle Klangformung und Gewichtung der Frequenzbereiche steht hier deutlich im Vordergrund und dabei er-

stisch, wobei die drastischere Abteilung auch noch wesentlich heftiger wird, wenn die Eingangsverstärkung per Schalter auf +15 dB erhöht wird. Dadurch verschiebt sich der Arbeitspunkt der Röhre noch weiter nach oben und die zugefügten Verzerrungen werden deutlich roher. Aber auch schon bei weniger extremen Einstellungen vermag die Sättigung die Signale etwas zu verdichten und „fülliger“ werden zu lassen.

## Erweitern

Optional kann der Frontliner zum Preis von 139 Euro mit einem hochwertigen 24 Bit/96 Hz-AD-Wandler bestückt werden, der neben einem coaxialen Output (Cinch) auch einen optischen Ausgang im S/PDIF-Format zur Verfügung stellt. Statt über eine separate BNC-Buchse kann der Wandler per Cinch-Buchse mit einer in einem eingespeisten S/PDIF-Signal enthaltenen Wordclock versorgt werden. Das am S/PDIF-Eingang anliegende Signal kann

jedoch nicht im Signalweg genutzt werden. Gerade zur reinen Nutzung als Frontend-Lösung ist der Wandler eine Ergänzung, über die man durchaus nachdenken sollte, da dieser optimal auf die restlichen Bauteile des Gerätes abgestimmt ist.

## Fazit

SPL ist mit dem Frontliner ein sehr hochwertiges Gerät gelungen, welches sich in der Praxis als vielseitiges und flexibles Tool einsetzen lässt und klanglich eine breite Palette – von neutral bis stark gefärbt – anbietet. Durch den modularen Aufbau und die zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten hebt sich der Frontliner von anderen Produkten ab. Die Bedienung des Geräts ist sehr einfach und intuitiv, sodass eine unkomplizierte und kreative Arbeitsweise gewährleistet wird. Der Preis von 1.599 Euro (ohne AD-Wandler) ist in Anbetracht der sehr üppigen Ausstattung und der gelieferten Qualität im Vergleich zur Konkurrenz als überaus angemessen zu bezeichnen. **K**

Durch den modularen Aufbau und eine klangliche Palette von neutral bis stark gefärbt, hebt sich der SPL Frontliner vom Gros der derzeit erhältlichen Channelstrips wohltuend ab.

zielt man mit diesem Equalizer wirklich gute Ergebnisse. Beispielsweise wurde im Test bei der Gesangsaufnahme der Bassbereich etwas ausgedünnt und die oberen Mitten angehoben, um dem Signal dadurch etwas mehr Durchsetzungsfähigkeit zu verleihen. Das klangliche Ergebnis war wirklich gut und wertete das Originalsignal deutlich auf. Auch bei Gitarrensensoren vermag man beispielsweise durch das Anheben der oberen Mitten einen weitaus prägnanteren und knackigeren Sound zu erzielen. Übrigens kann der EQ auch vor den Kompressor/Limiter geschaltet werden, was in mancher Anwendung durchaus Sinn macht und zu besseren Ergebnissen führt.

## Veredeln

Das sogenannte „Air Band“ ist auf den Bereich um 17,5 kHz fest eingestellt und kann um bis zu 10 dB angehoben beziehungsweise abgesenkt werden. Es eignet sich wirklich sehr gut, um gerade Gesang den eventuell etwas muffigen Charakter zu nehmen und im Gegenzug einen wesentlich frischeren Eindruck zu erzielen. Auch in Verbindung mit dem De-Esser kann durch das Air-Band wieder etwas Präsenz aufgeholt werden, die durch stärkeres De-Essing verloren gegangen sein kann. Dagegen entschärft man natürlich auch zu spitz wirkende Signale durch das Absenken des Bandes deutlich. Letztes Modul ist die Röhrensättigung, die über den Tube-Saturation-Regler von 0 bis 100 % reguliert werden kann. Die klanglichen Ergebnisse reichen von soft bis dra-

### SPL Frontliner

|             |   |
|-------------|---|
| Vertrieb    | SPL   |
| Internet    | www.soundperformancelab.de                              |
| Preis (UVP) | Frontliner: 1.599 EUR<br>Optionaler AD-Wandler: 139 EUR |

- ↑ sehr guter Klang (von neutral bis charakteristisch)
- ↑ modulares Konzept
- ↑ Bedienbarkeit